

Dringliche interfraktionelle Motion GB/JA!, GLP, GFL, EVP, SP (Franziska Grossenbacher, GB/Melanie Mettler, GLP/Patrik Wyss, GFL/Michael Sutter, SP): Mittel- und Viererfeld: Politische Leitlinien für den städtebaulichen Wettbewerb

Am 6. Juni 2016 hat die Berner Stimmbevölkerung der Einzonung des Viererfeldes und der Umzonung des Mittelfeldes zugestimmt. Damit wurde die planungsrechtliche Grundlage für die Realisierung eines neuen Quartiers in der Länggasse festgelegt. Im nächsten Schritt wird nun ein städtebaulicher Wettbewerb über das gesamte Areal ausgeschrieben.

In den letzten Jahren wurden in der Stadt Bern während laufender Planungsprozesse Vorstösse im Stadtrat überwiesen, welche beispielsweise Auswirkungen auf die Wettbewerbsaufgabe hatten oder eine nachträgliche Anpassung der Projekte bedingte. Dies war für alle Beteiligten unbefriedigend und hatte teilweise zur Folge, dass bereits durchgeführte Arbeiten wiederholt werden mussten.

Die Überbauung des Mittel- und Viererfeldes ist ein für Berner Verhältnisse riesiges Projekt – umso wichtiger ist eine konsolidierte Basis für die konkreten Planungsarbeiten. Aus diesen Gründen erachten es die Motionärinnen und Motionäre als zentral, dass vor dem städtebaulichen Wettbewerb ein politischer Konsens darüber erarbeitet wird, auf welche Anliegen dieser städtebauliche Wettbewerb Antworten liefern soll und welche Rahmenbedingungen dabei einzuhalten sind.

Den Motionärinnen und Motionären ist es ein Anliegen, dass die Stadt Bern die einmalige Chance nutzt und auf dem Vierer- und Mittelfeld ein sozial und ökologisch zukunftsweisendes Stadtquartier realisiert. Dazu soll sie bei der Planung folgende Ziele anstreben:

- Das neue Quartier muss funktional in den Stadtteil II integriert und an die bestehenden Quartiere Länggasse, Engeried und Äussere Enge angebunden werden.
- Die Realisierung als 2000-Watt-Areal und damit der nachhaltige Umgang mit Ressourcen und Emissionen hat eine sehr hohe Priorität.
- Durch innovative Architektur und innovative organisatorische Massnahmen und Anreize soll der Wohnflächenbedarf pro Person klein gehalten werden.
- Das neue Quartier braucht einen attraktiven Aussenraum, der zum Verweilen einlädt und Begegnungen fördert.
- Künftige Bewohnerinnen und Bewohner sollen auch als Investoren auftreten können.
- Gemeinschaftliche Lasten sind unter den Investoren unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Mehrwerte, die einzelne Investorengruppen einbringen, fair aufzuteilen. Zudem soll unter den Investoren ein langfristiges gemeinschaftliches Engagement sichergestellt werden.

Wir fordern den Gemeinderat deshalb auf, im städtebaulichen Wettbewerb folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Die Ausschreibung soll möglichst offen erfolgen und in jedem Fall eine grössere Anzahl auch ausserkantonaler Beiträge sicherstellen.
- Im Programm für den städtebaulichen Wettbewerb sind folgende Punkte in geeigneter Form aufzunehmen:
 1. Das Vierer- und Mittelfeld sind gemeinsam zu planen.
 2. Die Neubaugebiete sind als Bestandteil des Stadtteils II zu verstehen und sollen an die bestehenden Quartiere Länggasse, Engeried und Äussere Enge anknüpfen.
 3. Die Aussenraumfolgen (Wege, Plätze, Grünelemente) sollen eine attraktive interne Vernetzung für Fussgänger und Velofahrende bilden und frei von motorisiertem Verkehr sein.
 4. In den Erdgeschossen sind an geeigneten Orten publikumsorientierte Nutzungen vorzusehen, insbesondere bei den Plätzen und entlang interner Erschliessungsstrassen.

5. Das Areal ist so zu planen, dass der Wohnflächenbedarf pro Person klein gehalten wird, verschiedene Bevölkerungsgruppen angesprochen werden und neue und unkonventionelle Wohnformen möglich sind (z.B. ClusterWohnungen, Generationenprojekte, selbstverwaltete Wohnformen).
6. Zur Steigerung der Wohnqualität und Reduktion des Wohnraumbedarfs sind im neuen Quartier genügend Räume für nicht kommerzielle gemeinschaftliche Nutzungen vorzusehen (z.B. Gemeinschaftsräume, Räume für kulturelle Angebote, Ateliers, Werkstätten, Gästehaus usw.).
7. Die Planung des Aussenraums muss so ausgelegt sein, dass er gemeinschaftlich bewirtschaftet werden kann, für alle Bewohnenden einladend ist, zu Begegnungen einlädt, Aufenthaltsangebote für alle Generationen von Bewohnenden bietet und die Biodiversität fördert.
8. Die Parzellierung der Baufelder ist so vorzusehen, dass es unter Beibehaltung einer effizienten Verdichtung für einzelne Bauträger möglich ist, auch nur eine kleinere Anzahl Wohnungen (z.B. auch nur 6) zu erstellen.

Begründung der Dringlichkeit

Der städtebauliche Wettbewerb ist 2017 vorgesehen. Der Stadtrat muss den Vorstoss mit den Rahmenbedingungen für den Wettbewerb deshalb so schnell als möglich, aber spätestens vor Ende 2016 behandeln.

Bern, 18. August 2016

Erstunterzeichnende: Franziska Grossenbacher, Melanie Mettler, Patrik Wyss, Michael Sutter

Mitunterzeichnende: Leena Schmitter, Stéphanie Penher, Daniel Imthurn, Marco Pfister, Patrick Zillig, Claude Grosjean, Cristina Anliker-Mansour, Ursina Anderegg, Katharina Gallizzi, Seraina Patzen, Regula Bühlmann, Bettina Stüssi, Peter Ammann, Peter Marbet, Katharina Altas, Philip Kohli, Lionel Gaudy, Fuat Köçer, Kurt Hirsbrunner, Nadja Kehrl-Feldmann, Andrin Soppelsa, Hans Kupferschmid, Marieke Kruit, Johannes Wartenweiler, Janine Wicki, Danielle Cesarov-Zaugg, Matthias Stürmer, Marcel Wüthrich, Bettina Jans-Troxler, Marco Robertini, Benno Frauchiger, Lukas Gutzwiller, Michael Burkard, Ingrid Kissling-Näf, Gisela Vollmer, Martin Krebs, Lukas Meier, Rithy Chheng, Stefan Jordi, Yasemin Cevik, Annette Lehmann, Halua Pinto de Magalhães, David Stampfli